

Nach der Promotion wandte sich Michail Dmitrewski „selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Kultur- und Religionsgeschichte“ zu, wie er es in seinem späteren Lebenslauf formulierte. Offenbar hatte er eine weitere wissenschaftliche Laufbahn im Sinn. Nach seinen Angaben über die behandelten Themen führte er zunächst seine Dissertationsforschungen insofern fort, als er Abhandlungen über die Katharer und die Inquisition verfasste. Seine Fragen nach der „Bedeutung der Familie in der Katharersekte“, nach dem „Volksaufstand gegen die Inquisition in der Languedoc (im 14. Jh.)“ oder nach den „Frauen in der Languedoc in ihrem Kampf gegen die Inquisition“ klingen höchst modern.<sup>10</sup> Vergleichend beschäftigte sich Dmitrewski dann mit den russischen Waldensern und Anabaptisten, mit den Ideen der Brüder des Freien Geistes in Russland, mit den russischen Pilgern und Mönchen des Mittelalters, mit dem Bettel und der Armenpflege in Altrussland sowie mit den „Spuren des abendländischen Einflusses im ältesten Kirchenstatut Russlands“. Die Erfahrungen seines Studiums sind spürbar, wenn er den „Geist des Kapitalismus“ bei den russischen Altgläubigen untersuchte – eine Problemstellung, die heute noch diskutiert wird.<sup>11</sup> Ebenfalls kulturwissenschaftlich von hohem Interesse sind die Studien zur Zauberei sowie zu „Trunksucht und Abstinenz“ in Russland. Dmitrewski hegte Ende 1919 „begründete Hoffnungen, dass diese Arbeiten in absehbarer Zeit im Druck erscheinen werden“.<sup>12</sup> Vermutlich kam es jedoch nicht dazu.

Bereits der Ausbruch des Ersten Weltkrieges hatte Michail Dmitrewskis Forschungen beeinträchtigt. Als russischer Staatsbürger wurde er interniert und musste sich dann jede Woche im Polizeirevier melden. Nach Kriegsende ging er für kurze



Abb. 2 Die Großfamilie Graf in Schwarzach ca. 1915. Unten in der Mitte Landwirt Ferdinand Graf und seine Ehefrau Maria Anna, die Eltern der Rosa Dmitrewski (Photo aus Familienbesitz)